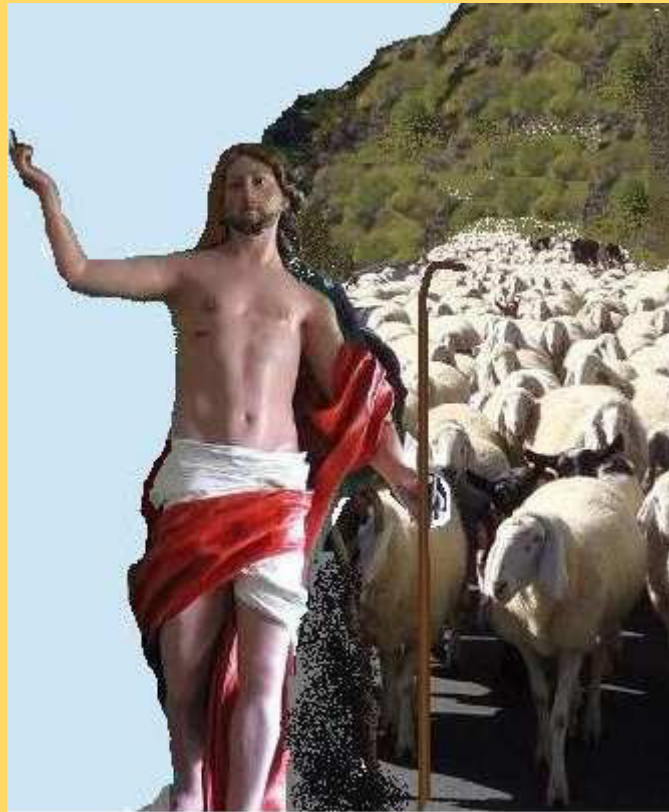


An diesem Sonntag steht das Gleichnis des "Guten Hirten" im Vordergrund, dessen Grundgedanke durch Jesus selber erklärt wird, der sich als solcher in zweierlei Weise zeigt. Er ist der solidarische Hirte, weil er fortwährend mit uns lebt, bis er schließlich unsere „Stimme“ kennt und er uns bekannt ist. In diesem Sinne ist er der „gute“ Hirte (*o poimèn o kalòs*), nämlich wirkungsvoll und beruhigend. Außerdem hat die Schrankenlosigkeit, mit der er unser Dasein geteilt hat, ihn dazu gebracht, sein Leben für uns „aufs Spiel zu setzen“ und schließlich ganz hinzugeben (*títhēmi*). Gerade weil er bis hin zum Tod alles über uns erfahren hat und weiß, klammern wir uns an ihn, der den Tod besiegt hat. In ihm, der von den Menschen zurückgewiesen und vom Vater verherrlicht wurde (erste Lesung), durchqueren wir das schreckliche und dunkle Tal des Todes, auf dem Weg zu dem, von dem wir noch nicht wissen, wie es sein wird, das aber sicher zur Ähnlichkeit mit Ihm führen wird (zweite Lesung).

GEBET



Fotomontage mit der Darstellung des Auferstandenen aus der Kirche von Tortora und einer ihm folgenden Schafherde.

Guter Hirte,
der Du in all' Deiner Herrlichkeit erscheinst,
vom Tode auferstanden
und erneut auf der Bahn des Lebens,
Schirmer und Lenker der Würde des Menschen,
Jesus !

Du führst uns zu den Orten, wo wir Atem schöpfen können
inmitten der Schwierigkeiten unseres Lebens und einer Welt,
die sich uns zuweilen nur als lärmender
und unbegreifbarer Egoist darstellt.

Weil Du sie schon kennst, schreitest Du voran,
sogar, obwohl uns das quält, hin zu dem überaus furchtbaren Ort:
Dem Ort des Todes. Aber auch dort leitet uns Dein Hirtenstab,
weil Du, zu Tode gepeinigt, den Tod überwunden hast.

Und auf diese Weise füllt sich unversehens
jenes finstere Tal mit Licht.
Und Festtafeln voller Köstlichkeiten kündigen sich an,
die langsam, langsam verschmelzen zu dem einen Tisch
in einem Tempel, da wir auf ewig
durch die ganze Weite endloser Zeiten
die Liturgie des Lebens singen können.

(GM/29/04/12)

1. Johannesbrief (1Gv 3,1-2) 1 Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. 2 Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Johannesevangelium (10,11-18) 11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. 12 Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und jagt sie auseinander. Er flieht, 13 weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. 14 Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. 16 Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. 17 Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. 18 Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Psalm 23,1,4 Der Herr ist mein Hirte... Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht [des Todes], / ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, / dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.